

fragen, ob der Verfasser das Denken des Reformators nicht zu stark systematisiert. Nichtsdestoweniger muß dieses Buch als unumgänglicher Ausgangspunkt für jede weitere Forschung zu diesem Thema betrachtet werden.

Fulvio Ferrario, Alessandria

Balthasar Hubmaier, theologian of anabaptism, transl. and ed. by H. Wayne Pipkin and John H. Yoder, Scottdale, PA.: Herald Press 1989 (Classics of radical Reformation 5), 608 S., ISBN 0-8361-3103-7

Das seit einigen Jahrzehnten stark gewachsene Interesse nordamerikanischer Schulen und Universitäten an der Erforschung des Täuferturns hat Anfang der 1970er Jahre dazu geführt, die Übersetzung und die Publikation etlicher zentraler Quellentexte ins Auge zu fassen. In der Reihe «Classics of the Radical Reformation» sind bisher 6 Bände erschienen mit kommentierten Quellentexten in englischer Übersetzung. Dabei geht es um Dokumente und Texte von folgenden täuferischen Theologen des 16. Jahrhunderts: Michael Sattler (1973), Pilgram Marpeck (1978), Konrad Grebel (1985), Balthasar Hubmaier (1989) und Dirk Philips (1992). Ferner ist in die Reihe aufgenommen worden eine thematisch geordnete Auswahl von Texten verschiedener Autoren des 16. Jahrhunderts (1981).

Dort, wo die nun in englischer Übersetzung vorliegenden Texte bereits zuvor auch in ihrer jeweiligen Originalversion (deutsch, niederländisch oder lateinisch) kritisch ediert und zugänglich gemacht worden sind, wird seitens spezialisierter Forschender darauf zurückzugreifen sein. Es sei hier namentlich verwiesen auf die umfangreiche Dokumentation der «Quellen zur Geschichte der Täufer» sowie auf die «Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz». Wo jemand allerdings der Originalsprachen nicht oder nicht ausreichend mächtig ist, stellen die englischen Übersetzungen eine möglicherweise hilfreiche Alternative dar. Dabei wird zu beachten sein, daß den Herausgebern eine gute Lesbarkeit der Texte erklärtermaßen wichtiger ist als eine allenfalls genauere, jedoch schwerer verständliche wörtliche Übersetzung. Auf die mannigfachen Schwierigkeiten der Übersetzung der Hubmaier-Texte ins Englische soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Dem Rezensenten sind jedenfalls diesbezüglich keine groben Schnitzer der Herausgeber aufgefallen.

Bis heute ist Balthasar Hubmaier (ca. 1480–1528) eine der faszinierendsten Gestalten des frühen Täuferturns geblieben. Mit seinen weit verbreiteten Schriften hat er auf Jahre hinaus einen erheblichen Einfluß ausgeübt auf die Täuferbewegung und darüber hinaus. Manch einer seiner Texte vermag auch heute noch zu beeindrucken, herauszufordern und zum Nachdenken anzure-

gen. Seine Ausführungen zur Gewissens- und Glaubensfreiheit etwa oder zur Frage, was Gemeinde Jesu Christi ausmache, haben bis heute ihre Aktualität behalten.

Wer des Deutschen kundig ist, wird beim Studium von Hubmaier wohl aber weiterhin zuerst auf die ausgezeichnete Edition von dessen Schriften durch Gunnar Westin und Torsten Bergsten (1962) zurückgreifen. Von den 32 durch Pipkin und Yoder übersetzten Texten sind deren 25 schon bei Westin und Bergsten herausgegeben und kommentiert worden. Die restlichen sieben Dokumente sind ebenfalls bereits im deutschen Originalwortlaut publiziert worden, wenn auch an unterschiedlichen Stellen.

Der Band von Pipkin und Yoder hält aber auch für deutschsprachige Leserinnen und Leser durchaus Neues bereit. Dies geschieht namentlich dort, wo in einleitenden Kommentaren und Anmerkungen zum Text der wesentlichsten Einsichten und Fragestellungen der Täuferforschung der letzten dreißig Jahre Rechnung getragen wird. Hier sowie im recht ausführlichen Literaturverzeichnis vermögen die Autoren interessierten Studierenden der Täufergeschichte wichtige weiterführende Hinweise zu geben. Dankbar zur Kenntnis genommen werden darf schließlich insbesondere von theologischer bzw. theologiegeschichtlicher Seite das erstmals erscheinende umfangreiche Verzeichnis der von Hubmaier zitierten Bibeltexte.

Hanspeter Jecker, MuttENZ

Hans Berner, «**Die gute correspondenz**». Die Politik der Stadt Basel gegenüber dem Fürstbistum Basel in den Jahren 1525–1585, Basel: Helbing und Lichtenhahn 1989 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 158), IX, 250 S., ISBN 3-7190-1042-2, Fr. 65.–

Histories of the Swiss Reformation have a nasty habit of coming to an abrupt halt in 1531, arguing that the Second Kappel Peace terminated the development of the reform movement in the German-speaking parts of the Confederation. Traditionally, following Zwingli's death, scholars shift their focus to Calvin's Geneva, favouring the Confederation with the role of backdrop for the Frenchman's turbulent career. As Hans Berner's excellent book shows, close attention to the sources reveals a very different picture. The Swiss Reformed cities did not fall asleep after Zwingli, allowing their reformations to atrophy. Quite the contrary, the shock of Kappel unleashed antagonistic forces and suppressed emotions which threatened to tear asunder the Reformed Confederates. The decades following Kappel were marked not by complacency but, rather, by a desperate struggle to come to terms with Zwingli's legacy, a series of revolutionary changes introduced in the 1520s.